

Gottesbild und Glaube

In der vergangenen Woche habe ich an einer Gesprächsrunde verschiedener Glaubensgemeinschaften teilgenommen. Es ging um das Thema Gemeinsam beten.

Sehr schnell wurde allen Teilnehmern dieser Runde deutlich, dass es scheinbar unmöglich ist, ein gemeinsames Gebet für Moslems, Christen, Juden und andere Religionen zu finden.

Wenn nun aber das Gottesbild für das persönliche Glaubensleben so bedeutsam ist, dann müssen wir uns fragen lassen, ob wir den Gott überhaupt kennen, zu dem wir beten, dem wir vertrauen und an den wir glauben. Was wissen wir Christen über Gott? Welche Vorstellungen haben wir als Siebenten-Tags-Adventisten?

Allgemein versteht man unter Gottesbild die gestalterische Darstellung des Göttlichen bzw. ein Gemisch von Vorstellungen, Gefühlen, Gedanken, die Menschen mit dem Begriff Gott verbinden.

In der jüdisch-christlichen Religion besteht einerseits ein Verbot, sich ein Bild von Gott zu machen, vgl. 2. Mose 20,4: **Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist.**

Andererseits wird der von Gott geschaffene Mensch selbst als Abbild Gottes verstanden. Vgl. 1. Mose 1,27.: **Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.**

Diesem scheinbaren Widerspruch liegt allerdings eine ungenaue, bereits interpretierende Übersetzung zu Grunde. So benutzt der hebräische Originaltext an der erwähnten Stelle **keineswegs** das Wort "tmuna" für Bild, Abbild oder Ebenbild.

Der verwendete hebräische Begriff lautet "zelem" bzw. "be zelem", was "Schatten" bzw. "im Schatten" bedeutet. Damit wird eine dem Menschen eigene Gottesnähe verstanden, der im göttlichen "Abglanz" erschaffen wurde. **"Be zelem"** lässt somit auch keine Deutung einer äußerlichen Ähnlichkeit zu.

Bezeichnenderweise sind es eben das Bild ("tmuna") und das (dreidimensionale) Standbild bzw. die Statue ("fessel" bzw. "pessel"),

welche nach jüdischem Verständnis und Glauben götzendienerischen Charakter haben und auch in der Form von Verboten in den zehn Geboten ausdrücklich aufgeführt sind.

Das Bilderverbot ist zunächst gemeint als Verbot, ein künstlerisches Abbild zum Zweck der kultischen Verehrung (Götzenbild) zu machen. In weiterer Folge wird aber eine feststehende Vorstellung von Gott gemeint.

Religionspsychologisch ist es kaum möglich, an einen Gott zu glauben ohne sich auch ein Bild von diesem zu machen. Daher hat die christliche Theologie und Philosophie mehrere Mittel entwickelt, um die Gefahren, die dabei bestehen, zu minimieren.

Die Scholastik, die wissenschaftliche Denkweise der Gelehrten im Mittelalter, kannte die so genannte **Triplex Via**, die dreifache Übertragung eines Begriffes, bevor er auf Gott angewendet werden konnte. Dies wurde auch als Sinnbild der Rede von Gott bezeichnet.

Früh erkannte man, dass bestimmte biblische Redeweisen von Gott nur als in menschlicher Gestalt dargestellte Bilder verstanden werden durften und nicht wörtlich zu nehmen seien.

Im Christentum setzte sich die Überzeugung durch, dass das rechte Gottesbild nur von Jesus Christus, dem "Ebenbild des unsichtbaren Gottes" und vom Neuen Testament her zu gewinnen ist. Kolosser 1, 15: **Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.**

Es war wesentlicher Teil der Botschaft des Jesus von Nazareth ein Gottesbild der Barmherzigkeit, bedingungslosen Liebe, Vergebungsbereitschaft und Gewaltfreiheit zu verkünden.

Der Ernst menschlichen Fehlverhaltens wurde dabei keineswegs verharmlost, da dieser Gott auch die Freiheit der Menschen respektiert und damit die Möglichkeit, dass sie sich selbst ins Unheil stürzen, zulässt.

Auch bei der Deutung des Neuen Testaments und der Person Jesu bedarf es also großer Sorgfalt, um nicht vorschnellen Einseitigkeiten zu verfallen. Es ist besonders zu beachten, dass das Gottesbild nicht nur aus bewussten Vorstellungen von Gott besteht, sondern auch aus, teils unbewussten, gefühlsbetonten Einstellungen und Gedankenverbindungen. Es ist im Leben der Gläubigen immer wieder kritisch zu befragen und ggf. umzuwandeln.

In unseren 28 Glaubenspunkten befassen sich gleich vier Punkte mit dem Bild Gottes:

Im **2. Glaubenspunkt** wird der **dreieinige Gott** beschrieben:

Es ist ein Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist - drei in Einheit verbunden, von Ewigkeit her. Gott ist unsterblich, allmächtig und allwissend; er steht über allem und ist allgegenwärtig. Er ist unendlich und jenseits aller menschlichen Vorstellungskraft. Dennoch kann er erkannt werden, weil er sich selbst offenbart hat. In alle Ewigkeit gebührt ihm Ehre, Anbetung und der Dienst der ganzen Schöpfung.

3. Der Vater

Gott, der ewige Vater, ist Schöpfer, Ursprung, Erhalter und Herr alles Geschaffenen. Er ist gerecht und heilig, barmherzig und gnädig, langmütig und reich an beständiger Liebe und Treue. Die Eigenschaften und die Macht, wie der Sohn und der Heilige Geist sie bekunden, sind gleichermaßen Offenbarungen des Vaters.

4. Der Sohn

Gott, der ewige Sohn, wurde Mensch in Jesus Christus. Durch ihn ist alles geschaffen, der Charakter Gottes offenbart, die Erlösung der Menschheit bewirkt und die Welt gerichtet. Ewig wahrer Gott, wurde er auch wahrer Mensch: Jesus Christus. Er wurde gezeugt durch den Heiligen Geist und geboren von der Jungfrau Maria. Er lebte als Mensch, wurde versucht als Mensch und war dennoch die vollkommene Verkörperung der Gerechtigkeit und Liebe Gottes. Seine Wunder bezeugten die Macht Gottes und bestätigten ihn als den von Gott verheißenen Erlöser. Er litt und starb aus freiem Willen für unsere Sünden an unserer Statt am Kreuz, wurde von den Toten auferweckt und fuhr gen Himmel, um für uns im himmlischen Heiligtum zu dienen. Er wird wiederkommen in Herrlichkeit zur endgültigen Errettung seines Volkes und zur Wiederherstellung aller Dinge.

5. Der Heilige Geist

Gott, der ewige Geist, wirkte zusammen mit dem Vater und dem Sohn bei der Schöpfung, bei der Menschwerdung und bei der Erlösung. Er inspirierte die Schreiber der Heiligen Schrift. Er erfüllte Christi Leben mit Kraft. Er zieht die Menschen zu Gott und überführt sie ihrer Sünde. Die sich ihm öffnen, erneuert er und formt sie nach dem Bild Gottes. Gesandt vom Vater und vom Sohn, damit er allezeit bei Gottes Kindern sei, gibt der Heilige Geist der Gemeinde geistliche Gaben, befähigt sie zum Zeugnis für Christus und leitet sie in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift in alle Wahrheit.

Im Alten Testament erleben wir die Ehrfurcht vor den heiligen, allmächtigen Gott, dessen Namen die Menschen nicht auszusprechen wagten. Und doch suchte auch dort Gott die Nähe zu seinen Geschöpfen, indem er sich in der Stiftshütte und später im Tempel einen irdischen Wohnort schaffte.

Dieser Gott war heilig und unnahbar. Mose offenbart er sich in einem brennenden Busch:

2. Mose 3

2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

Der Psalmschreiber kann die Größe Gottes nicht fassen wenn er im Psalm 92 schreibt:

6 HERR, wie sind deine Werke so groß!

Deine Gedanken sind sehr tief.

**7 Ein Törichter glaubt das nicht,
und ein Narr begreift es nicht.**

**8 Die Gottlosen grünen wie das Gras, /
und die Übeltäter blühen alle –
nur um vertilgt zu werden für immer!**

**9 Aber du, HERR, bist der Höchste
und bleibest ewiglich.**

Und wie erlebt Elia Gott am Horeb? 1. Könige 19:

11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben.

12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach

Im alten Testament lernen wir einen gerechten Gott kennen, der uns manchmal grausam erscheint und der uns doch seine leidenschaftliche Liebe für sein Volk erleben lässt.

In der Nacht zu Bethlehem wird das alles anders. Ein Baby wird geboren, ein süßes Baby – vielleicht? Aber schnell entstanden Dichtungen und Lieder, die beim „Sweet little Jesus“ stehen blieben.

Jesus hat bei den Menschen gelebt, das wissen wir, auch wenn wir nicht dabei waren. Wir wissen nicht, wie er ausgesehen hat, auch wenn es viele Darstellungen gibt, die aus der Phantasie der Menschen und ihrem Erleben in der jeweiligen Zeitepoche entstanden sind.

Da Jesus selbst unter uns Menschen gelebt hat, verbinden wir mit ihm zwangsläufig auch unsere Vorstellung von Gott:

Wie beschreibt die Bibel Jesus Christus?

Da lesen wir von dem zwölfjährigen Jesus in Lukas 2, ab 41:

41 Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passahfest.

42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes.

43 Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem und seine Eltern wussten's nicht.

44 Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten.

45 Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn.

46 Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte.

47 Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten.

48 Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

49 Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?

Ist das nicht ein ziemlich ungewöhnliches Verhalten für einen zwölfjährigen. Jesus diskutiert mit den Schriftgelehrten und erkennt, dass der Tempel das Haus seines Vaters ist.

Jesus heilt und lässt sich berühren. Matthäus 9, 20:

Und siehe, eine Frau, die seit zwölf Jahren den Blutfluss hatte, trat von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes.

21 Denn sie sprach bei sich selbst: Könnte ich nur sein Gewand berühren, so würde ich gesund.

22 Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau wurde gesund zu derselben Stunde.

Ein Gott, der sich anfassen lässt, der warm war, der frieren konnte, der Schmerz erleiden musste. Was würden wir darum geben, Jesus nur einmal berühren zu dürfen? – Oder stehen wir lieber im Gedränge junger Fans, die hysterisch schreien, wenn sie ihr Idol nur mal kurz streifen durften, so wie zurzeit mit der Kindergruppe Tokio Hotel.

Jesus der Sohn Gottes – hier ganz Mensch. Jesus auch ein Kinderfreund, Lukas 18 ab 15:

15 Sie brachten auch kleine Kinder zu ihm, damit er sie anrühren sollte. Als das aber die Jünger sahen, fuhren sie sie an.

16 Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.

17 Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Jesus ein Kuschelgott? Wirklich? Aber was ist das? Uneinigkeit durch Jesus?

Lukas 12:

49 Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!

50 Aber ich muss mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollbracht ist!

51 Meint ihr, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht.

52 Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei.

53 Es wird der Vater gegen den Sohn sein und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Nein, Jesus ist kein Sunnyboy, der immer gut drauf ist. Er erklärt den Menschen den vollen Ernst des Lebens, der ein Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Leben und Tod.

Wir erleben auch einen radikalen Jesus, der den Tempel von zweckentfremdeten Händlern reinigt, Johannes 2 ab Vers 13:

13 Und das Passahfest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

14 Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen.

15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um

16 und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

Dann gibt sich dieser Gott in die Hand der Menschen und lässt sich für unsere Schuld ans Kreuz nageln. Der Bericht aus Markus 15 zählt zu den wesentlichen Aussagen unseres Glaubensbekenntnisses:

22 Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte.

23 Und sie gaben ihm Myrrhe in Wein zu trinken; aber er nahm's nicht.

24 Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los, wer was bekommen solle.

25 Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.

26 Und es stand über ihm geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden.

27 Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.

28 »Da wurde die Schrift erfüllt: Er ist zu den Übeltätern gerechnet worden.«

29 Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen,

30 hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz!

31 Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen.

32 Ist er der Christus, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.

33 Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

34 Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

35 Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia.

36 Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst sehen, ob Elia komme und ihn herab nehme!

37 Aber Jesus schrie laut und verschied.

Dieser Abschnitt der Bibel ist überschrieben: Das Ende von Jesus. Ein hilfloser Gott, ans Kreuz genagelt? In der Tat endet mit der Kreuzigung, der Auferstehung und der Himmelfahrt die menschliche Offenbarung Gottes.

Wenn wir nun Jesus kennen, kennen wir dann auch Gott? Wer ist Gott und wer ist Jesus? Das Christentum ist eine monotheistische Religion. Wer ist dann Gott Vater, wer der Sohn Gottes und wer der Heilige Geist?

Das Neue Testament lehrt, dass Jesus göttlichen Wesens ist, ganz eins und doch verschieden vom Vater.

... der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen. (Römer 9,5)

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. (Johannes 1,1-3)

Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Johannes 1,14)

Niemand hat Gott je gesehen. Der einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht. (Einheits-Übersetzung: Johannes 1,18)

In diesen Versen finden wir wesentliche Aussagen. Sie sprechen von der ewigen Existenz und von der Göttlichkeit der zweiten göttlichen Person, dem Sohn. "Wort" - griechisch "Logos" - ist die Bezeichnung, die Johannes für den Sohn verwendet.

Vom "Wort" wird gesagt, dass es sowohl Gott als auch bei Gott war, was einerseits die Gleichheit des Wesens und andererseits die Verschiedenheit der Personen begründet.

In Jesus ist das Wort Mensch geworden, nicht der Vater oder der Heilige Geist sind Mensch geworden, sondern der Sohn, der vom Vater Gezeugte, der seinen ewigen Ursprung im Vater hat und - weil gezeugt - ihm wesensgleich ist. Für Vers 18 gibt es verschiedene Textvarianten. Die meisten Bibelübersetzungen schreiben in Anlehnung an jüngere Handschriften: "...**der einziggezeugte Sohn, der in des Vaters Schoß ist...**", aber der oben zitierte Vers aus der Einheitsübersetzung entspricht den ältesten und somit zuverlässigsten Handschriften, in denen die Gottheit Jesu ein weiteres Mal deutlich bezeugt ist.

Jesus ist also Gott, eine Mensch gewordenen Offenbarung Gottes, die uns ein menschliches Bild vermittelt, den Zimmermann, kein Weichling. Schon als Kind voll göttlicher Weisheit. Liebevoll und doch kompromisslos.

Was ist mit der dritten Offenbarung Gottes, dem Heiligen Geist? Hat er auch den Charakter einer Person?

Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird... (Johannes 14,15-17)

Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen

senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (Einheits-Übersetzung: Johannes 14,25-26)

Der Heilige Geist wird Beistand genannt; das hier verwendete griechische Wort "*parakletos*" kann auch mit "Helfer" oder "Fürsprecher" übersetzt werden.

Der Geist wird lehren und wird an das von Jesus Gesagte erinnern. Wenn Jesus so über den Heiligen Geist spricht, offenbart er uns den Geist als Person und nicht als eine unpersönliche Kraft.

Diese Bibelstelle (V.26) enthält einen eindeutigen philologischen Beweis für die Personhaftigkeit des Geistes, der nicht ins Deutsche übersetzbar ist: Geist, im griechischen *pneuma*, ist sächlichen Geschlechts, das dazugehörige Pronomen allerdings - *ekeinos* - ist kein sächliches, sondern ein männliches Demonstrativpronomen. Das natürliche Geschlecht hat hier das grammatische verdrängt. Die einzig mögliche Erklärung ist die, dass hier vom Geist als Person gesprochen wird.

In der Apostelgeschichte finden wir einen weiteren Hinweis auf die Personhaftigkeit des Geistes:

Ein Mann namens Hananias aber und seine Frau Saphira verkauften zusammen ein Grundstück, und mit Einverständnis seiner Frau behielt er etwas von dem Erlös für sich. Er brachte nur einen Teil und legte ihn den Aposteln zu Füßen.

Da sagte Petrus: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belügst und von dem Erlös des Grundstücks etwas für dich behältst? Hätte es nicht dein Eigentum bleiben können, und konntest du nicht auch nach dem Verkauf frei über den Erlös verfügen? Warum hast du in deinem Herzen beschlossen, so etwas zu tun? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott. (Einheits-Übersetzung, Apostelgeschichte 5,1-4)

Eine unpersönliche Kraft kann man nicht belügen, nur ein reales Gegenüber kann man belügen, jemanden, mit dem man eine Beziehung hat und dem gegenüber man zur Wahrheit verpflichtet ist.

Drei Offenbarungen Gottes und doch ein und derselbe Gott? Wie können wir das verstehen?

Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen. (Johannes 15,26)

Jesus wird den Beistand vom Vater senden - hier sind alle drei göttlichen Personen erwähnt. In Johannes 14,26 war es der Vater, der den Geist senden wird, hier können wir sehen, dass Jesus dieselbe Autorität hat.

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, dass er von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird. (Johannes 16,13-15)

Dieses Zitat ist ein weiterer Ausdruck der Einheit in Gott und auch des Wirkens und der Aufeinanderbezogenheit der göttlichen Personen, was auf der Grundlage der Offenbarung des EINEN GOTTES die Verschiedenheit der drei PERSONEN IN GOTT begründet.

Es fällt uns schwer, Gott als den EINEN GOTT zu verstehen, der sich in dreifacher Form den Menschen offenbart hat.

Wir sind heute gewohnt, auf Fragen einleuchtende Antworten zu bekommen und versuchen daher auch die Gottesfrage zu erklären,

Dabei laufen wir schnell Gefahr, Bilder zu entwerfen, die Gott verniedlichen, ihn auf unsere Ebene und unser beschränktes Wissen herunter zu ziehen:

Der Vater, der alte Mann auf dem Thron.

Jesus Christus, der Berührbare, liebevoll, kompromisslos, gestorben und wieder auferstanden. Jesus, ist die einzige Offenbarung Gottes, die Menschen je gesehen und berührt haben.

Der Heilige Geist, die unsichtbare geheimnisvolle Offenbarung, die jetzt um uns herum ist, die uns führt und bewahrt und zur Erkenntnis des Glaubens führt.

Müssen wir Gott erklären? Ich denke nicht, weil wir es nicht können. Alle Offenbarungen Gottes sind Ausdruck seiner Liebe zu uns Menschen. Sie lösen das Geheimnis des Allmächtigen und Heiligen nicht. Wir müssen das Geheimnis Gottes akzeptieren:

Offenbarung 4 ab Vers 2:

2 Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel und auf dem Thron saß einer.

3 Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd.

4 Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.

5 Und von dem Thron gingen aus Blitze, Stimmen und Donner; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes.

6 Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier himmlische Gestalten, voller Augen vorn und hinten.

7 Und die erste Gestalt war gleich einem Löwen, und die zweite Gestalt war gleich einem Stier, und die dritte Gestalt hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und die vierte Gestalt war gleich einem fliegenden Adler.

8 Und eine jede der vier Gestalten hatte sechs Flügel, und sie waren außen und innen voller Augen, und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.

9 Und wenn die Gestalten Preis und Ehre und Dank gaben dem, der auf dem Thron saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit,

10 fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron saß, und beteten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Thron und sprachen:

11 Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Ist das nicht ein großartiges Bild? Ein Gott, vor dem wir so klein und unwürdig sind, den wir nicht begreifen können und nicht begreifen müssen. Ein Gott, der uns Menschen, seine Geschöpfe so sehr liebt, dass er für uns gestorben ist, damit wir einmal in Ewigkeit mit ihm zusammenleben können.

Das ist unser Gott, zu dem wir beten dürfen, vor dem wir Ehrfurcht haben und den wir lieben. Ihm vertrauen wir, an ihn glauben wir und auf ihn warten wir.

Die Bibel ist eine Offenbarung Gottes. Je mehr wir darin Gott erkennen, desto stärker wird unser geistliches Bild von ihm und desto stärker wächst unser Vertrauen zu und unser Glaube an diesen heiligen Gott.

Offenbarung 22:

12 Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.

13 Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

14 Selig sind, die ihre Kleider waschen, dass sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt.

15 Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun.

16 Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.

17 Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

18 Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen.

19 Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht.

20 Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus!